

Dokumentation

Thementisch 1: Evaluation von Beteiligungskultur

Evaluation Stadt Heidelberg

Erfahrungen mit der Evaluation von Bürgerbeteiligung in Heidelberg:

<https://www.heidelberg.de/hd/HD/Rathaus/Evaluation+der+Leitlinien+Buergerbeteiligung.html>

Arbeitskreis Bürgerbeteiligung in Heidelberg:

<https://www.heidelberg.de/hd/HD/Rathaus/Arbeitskreis+Buergerbeteiligung.html>

Evaluationsbericht zu Heidelberg vom Berlin Institut für Partizipation

https://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents_E983218578/heidelberg/Objektdatenbank/12/PDF/B%C3%BCBe/AK%20B%C3%BCBe/12_PDF_AK%20B%C3%BCrgerbeteiligung_bipar_Evaluation_Heidelberg_2022.pdf



Berlin Institut
für Partizipation



GUTE BÜRGERBETEILIGUNG

EIN MULTIPERSPEKTIVISCHES EVALUATIONSVERFAHREN
FÜR KOMMUNEN JEDER GRÖSSE



GUTE BÜRGERBETEILIGUNG LERNT AUS ERFAHRUNG

Wie kann *Gute Beteiligung* noch besser werden? Indem sie regelmäßig reflektiert und optimiert wird.

Das Berlin Institut für Partizipation evaluiert seit seiner Gründung Strukturen, Formate und Prozesse der Bürgerbeteiligung. Es hat dazu ein standardisiertes Verfahren entwickelt, das für Kommunen jeder Größe skalierbar ist und auf 84 wissenschaftlich fundierten Indikatoren basiert.

Die Evaluation ist mit einem geringen Aufwand umsetzbar und bietet die ideale Grundlage für ein dauerhaftes Qualitätsmanagementsystem. So werden Verbesserungspotentiale erkannt. Konkrete Maßnahmen können ressourceneffizient umgesetzt werden.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen dieses Evaluationsverfahren ausführlich vor. Sollten Sie weitere Fragen haben oder für Ihre Kommune eine Evaluation beauftragen wollen, steht Ihnen unser Evaluationsteam gerne jederzeit zur Verfügung.

Übrigens: Da unser Institut gemeinnützig ausgerichtet ist, sind die Kosten für eine solche Evaluation geringer, als Sie denken.

Jörg Sommer

Direktor

Berlin Institut für Partizipation

WAS IST GUTE BETEILIGUNG?

„Erfolgreiche Bürgerbeteiligung macht Lust auf mehr,“ schreibt die Allianz Vielfältige Demokratie in ihrer Broschüre „Bürgerbeteiligung in Kommunen verankern“ und weiter: „Bürger, Politiker, Verwaltungsmitarbeiter: Alle sind zufriedener, wenn wichtige politische und stadtplanerische Entscheidungen im Dialog gereift sind, hohe Qualität besitzen und breit akzeptiert werden. Gelungene Bürgerbeteiligung wirkt sogar über das konkrete Projekt hinaus, weil sich eine neue Kultur des Miteinanders entwickelt.“

WANN IST BÜRGERBETEILIGUNG „GELUNGEN“?

Diese Frage treibt Praktiker*innen wie Sozialwissenschaftler*innen gleichermaßen um. Beteiligter*innen in den Kommunen wollen nicht nur wissen, ob einzelne Beteiligungsverfahren qualitativ positiv zu bewerten sind, sondern haben ein großes Interesse daran, bereits im Vorfeld von Beteiligungsvorhaben einschätzen zu können, wie sie diese aufsetzen müssen, um „gute“ Beteiligung zu generieren.

Denn ebenso wie gelingende Beteiligung „Lust auf mehr“ macht, so können Beteiligungsprozesse, die misslingen und frustrieren, nachhaltig die Beteiligungsbereitschaft der Bürger*innen beeinträchtigen und auch die Akzeptanz in Verwaltung und politischen Gremien gefährden.

Die Allianz Vielfältige Demokratie, ein Netzwerk von über 200 Beteiligungsexpert*innen, entstanden auf Initiative der Bertelsmann Stiftung und seit 2019 koordiniert vom Berlin Institut für Partizipation, hat zehn Grundsätze für die Qualität von Bürgerbeteiligung entwickelt und in einer kostenlos erhältlichen Broschüre veröffentlicht.

Diese Grundsätze haben sich in zahlreichen Projekten als Erfolgsfaktoren für gute Bürgerbeteiligung bewährt und sind geeignet, gute und gelingende Beteiligung zu befördern. Sie sind an Initiator*innen und Organisator*innen

sowie an Moderator*innen und alle anderen Mitwirkenden von Beteiligungsprozessen gerichtet. Sie gelten grundsätzlich für alle Bürgerbeteiligungsprozesse: für Beteiligung auf kommunaler Ebene, auf Landes- und Bundesebene ebenso wie für Beteiligungsprozesse öffentlicher und privater Vorhabenträger*innen.



QUALITÄT VON BÜRGERBETEILIGUNG

Zehn Grundsätze mit Leitfragen und Empfehlungen



Allianz Vielfältige Demokratie

Download: Kostenlose Arbeitshilfe der Allianz Vielfältige Demokratie

10 GRUNDSÄTZE FÜR DIE QUALITÄT VON BETEILIGUNG

Die Grundsätze für *Gute Beteiligung* lauten im Einzelnen:

1. *Gute Beteiligung* lebt von der Bereitschaft zum Dialog.
2. *Gute Beteiligung* beachtet die Themen, die Akteur*innen und die Rahmenbedingungen.
3. *Gute Beteiligung* braucht klare Ziele und Mitgestaltungsmöglichkeiten.
4. *Gute Beteiligung* beginnt frühzeitig und verpflichtet alle beteiligten Personen.
5. *Gute Beteiligung* braucht ausreichende Ressourcen.
6. *Gute Beteiligung* ermöglicht vielfältige Mitwirkung.
7. *Gute Beteiligung* erfordert die gemeinsame Verständigung auf Verfahrensregeln.
8. *Gute Beteiligung* braucht eine sorgfältige und kompetente Prozessgestaltung.
9. *Gute Beteiligung* basiert auf Transparenz und verlässlichem Informationsaustausch.
10. *Gute Beteiligung* lernt aus Erfahrung.

VERBESSERUNG DURCH EVALUATION

Insbesondere der zehnte Grundsatz lenkt unseren Blick darauf, dass das Lernen aus den durchgeführten Beteiligungsprozessen eine wichtige Voraussetzung für eine dauerhaft *Gute Beteiligung* darstellt.

Auf der Grundlage kontinuierlicher Reflexion und Evaluation können die beteiligten Personen den laufenden Prozess ggf. optimieren und die Qualität zukünftiger Beteiligungsprozesse verbessern.

Eine konsequente Dokumentation und Evaluation schafft im Falle wiederkehrender Beteiligungsprozesse darüber hinaus die Grundlage für die Verstetigung und Übertragbarkeit guter Praxis.

Doch wie kann eine solche Evaluation in der Praxis gelingen? Welchen wissenschaftlichen Ansprüchen muss sie genügen? Wie kann sichergestellt werden, dass alle relevanten Prozesse, Strukturen und Erfahrungen angemessen berücksichtigt werden? Wie kann sie aus diesen Erfahrungen konkrete Vorschläge zur weiteren Verbesserung ableiten?

DAS BIPAR-EVALUATIONSVERFAHREN

GRUNDLAGEN

Das vom Berlin Institut für Partizipation gemeinsam mit Praktiker*innen und Wissenschaftler*innen aus acht Hochschulen erarbeitete und seitdem kontinuierlich fortgeschriebene Evaluationsverfahren „Gute Bürgerbeteiligung“ basiert auf einer interview- und dokumentengestützten Analyse der Beteiligungspraxis von Kommunen und anderen Institutionen der Beteiligung.

Eingeflossen in dieses Verfahren sind u. a. die Kriterien Guter Beteiligung des Netzwerks Bürgerbeteiligung, der Allianz Vielfältige Demokratie, des Umweltbundesamtes, der Stabsstelle Bürgerbeteiligung der Landesregierung Baden-Württemberg, des Bürgerbeauftragten des Landes Thüringen, des Österreichischen Bundeslandes Steiermark und der OECD.

MULTIPERSPEKTIVITÄT

Das Verfahren ist multiperspektivisch. Es berücksichtigt die Erfahrungen aller Akteur*innen, betrachtet die Strukturen und Prozesse also sowohl aus Sicht der politischen Entscheider*innen und der beteiligten Verwaltung als auch der Bürger*innen. Es untersucht deren Wechselwirkungen und Beiträge sowie deren Wahrnehmungen, Erwartungen und Erfahrungen.

KLARE KRITERIEN – INDIVIDUELLE UMSETZUNG

Der eigentliche Evaluationsprozess betrachtet die kommunale Beteiligungspraxis dabei aus drei Blickwinkeln:

1. Wie handlungsfähig und offen ist die **Institution**, um mit ihren Strukturen, Abläufen und Ressourcen Partizipation zu ermöglichen?

2. Wie effektiv sind die **Prozesse** für Partizipationsprojekte, um ein Optimum aller betroffenen Interessen zu berücksichtigen?
3. Wie hoch ist die **Relevanz** der Partizipationsergebnisse, um sich gegenüber anderen Einflüssen durchzusetzen?

Für jeden Blickwinkel werden dabei jeweils sieben Partizipationsgrundsätze formuliert, die wesentliche Erfolgsbedingungen für gute Partizipation sind.

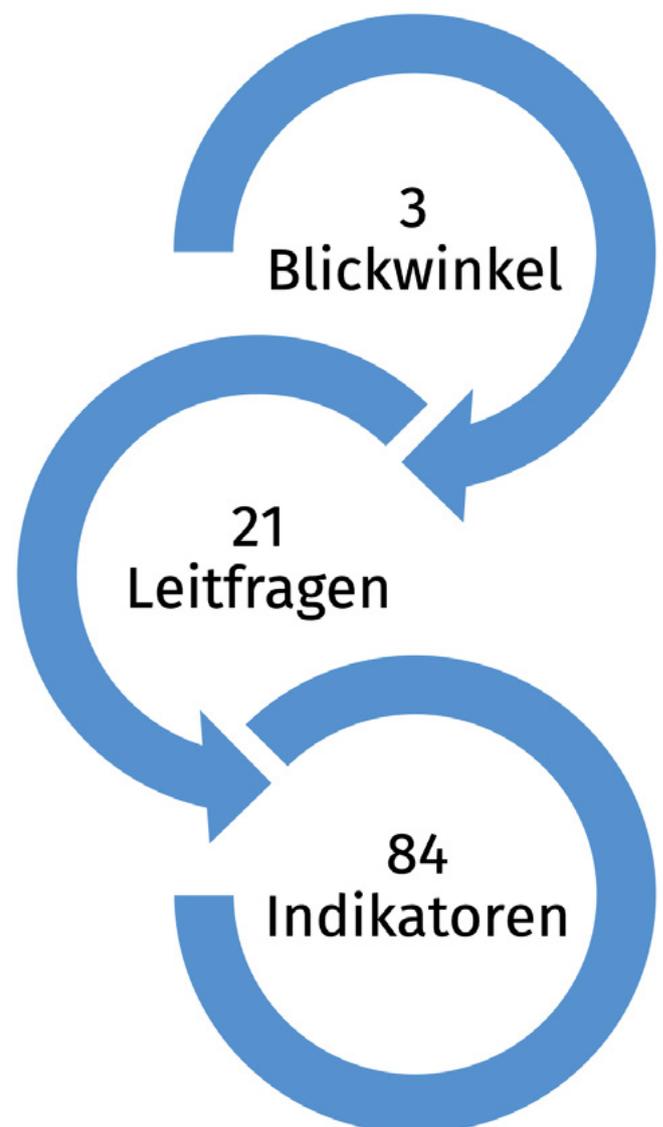


Abbildung 1: 3 Blickwinkel, 21 Leitfragen, 84 Indikatoren

Diese 21 Grundsätze (=Leitfragen) werden jeweils nach einem einheitlichen Punktesystem bewertet und so letztlich der Gesamtwert der Evaluation ermittelt.

INDIKATOREN

Dabei helfen pro Blickwinkel vier (also insgesamt 84) konkrete Indikatoren, die vergleichsweise einfach und objektiv beantwortet werden können. Jeder Grundsatz ist dabei als offenes Ziel zu verstehen, das von der zu evaluierenden Kommune auf individuellen Wegen erreicht werden kann. Hier ein Überblick über die einzelnen Indikatoren, sortiert nach Blickwinkeln und Leitfragen:

INSTITUTION

Aufbau

Jede Organisation entwickelt einen bestimmten Grad von Hierarchie. Auf diese Weise kann die Organisation Entscheidungen treffen. Partizipation bedeutet, dass die Entscheidungen von Personen mitgestaltet und hinterfragt werden können, die außerhalb einer Hierarchieebene tätig sind.

Interne Transparenz

Interne Feedback-Kultur

Informelle Kooperation

Institutionelle Kooperation

Führung

Partizipation ist eine Führungsaufgabe. Natürlich muss ein*e Mandatsträger*in nicht an jeder Bürgerversammlung teilnehmen, aber er/sie sollte wissen, wie in seiner/ihrer Stadt Beteiligung funktioniert und auf welche Weise er/sie wichtige Entscheidungen durch gute Partizipation vorbereiten kann.

Regelmäßiger Bestandteil der Entscheidungsprozesse

Regelmäßige Gesamtbewertung

Fachkompetenz institutionell

Fachkompetenz in den Fraktionen

Finanzen

Partizipation erfordert Ressourcen. Es muss sichergestellt sein, dass (den Anforderungen, Erwartungen und finanziellen Möglichkeiten entsprechende) finanzielle und personelle Ressourcen für Partizipation zur Verfügung stehen.

Definierter Projektkostenanteil

Transparenz

Allgemeine Ausstattung

Spezifische Finanzierung

Qualifikation

Erfolgreiche Partizipationsverfahren sind gutes Handwerk. Auch erprobte Formate müssen von den lokalen Initiatoren passend ausgewählt und an die spezifischen Gegebenheiten angepasst werden.

Interne Entwicklung

Personalentwicklung

Kompetenzerhalt bei Outsourcing

Nachwuchsförderung

Frühzeitigkeit

Viele Partizipationsprojekte scheitern am Beteiligungsparadox (d. h. die Öffentlichkeit wird erst aufmerksam, wenn die Entscheidungen bereits gefallen sind). Erfolgreiche Beteiligung muss daher die Aufmerksamkeit frühstmöglich schaffen.

Grundlegende Klärung

Rechtzeitige Einmischung

Anlassbezogene Benachrichtigung

Regelmäßiger Bestandteil der Entscheidungsprozesse

Reichweite

Eine partizipative Organisation braucht Schnittstellen, um die Ergebnisse von Beteiligung in ihre konkrete Arbeit übernehmen zu können.

- Transparenz bei Standardverfahren
- Transparenz bei Sonderprojekten
- Kooperative Ausarbeitung
- Weitergabe in Gemeindevertretung

Kultur

Gute Partizipationsprojekte entstehen nicht aus dem Nichts, sondern gründen auf der Erfahrung, dass Institutionen und Öffentlichkeit fair miteinander umgehen.

- Fachstelle für Partizipation
- Netzwerke
- Personalpolitik
- Einzelprojekte bilden langfristige Prozesse

PROZESSE

Beteiligte

Eine zentrale Herausforderung bei jeder Öffentlichkeitsbeteiligung ist es, die jeweils Betroffenen interessengerecht zu identifizieren, ihre Aufmerksamkeit zu erreichen und in ausreichender Anzahl für die Mitwirkung zu gewinnen.

- Interessenanalyse
- Aufmerksamkeit
- Teilnehmergewinnung
- Teilnehmererneuerung

Ziele

Wenn die Beteiligten unterschiedliche Vorstellungen über Themen und Einflussmöglichkeiten haben, kann es leicht zu unproduktiven Konflikten kommen.

Verständlichkeit

- Beteiligungsscoping
- Zielerreichung
- Einklang mit anderen Projekten

Methoden

Qualitätsvolle Beteiligung erfordert funktionierende Methoden. Dabei geht es nicht nur darum, aus der Vielzahl existierender Methoden die passende auszuwählen, sondern auch darum, sie authentisch anzuwenden und bei Bedarf auf spezifische Gegebenheiten anzupassen.

- Methodenauswahl
- Innovation bei Standardverfahren
- Vielfalt und Standardisierung
- Anwendung

Empfänger*innen

Beteiligungsergebnisse sollen sachgerecht in Entscheidungsprozessen berücksichtigt werden. Dafür müssen die Entscheidungsträger*innen die Botschaften erst einmal empfangen und ihre Begründungen und Zusammenhänge verstehen.

- Verantwortlichkeit
- Nutzbare Dokumentation
- Persönlicher Eindruck
- Vermeiden von Vorfestlegungen

Information

Information ist ein Schlüssel für *Gute Beteiligung*. Aber wie wird sichergestellt, dass die Beteiligten über hinreichende Informationsangebote und Fähigkeiten für deren Bewertung verfügen?

- Aufbereitung
- Differenzierte Inhalte
- Differenzierte Kanäle
- Ressourcen für Aufnahme und Bewertung

Qualität

Qualität von Partizipation muss sich auch in der Qualität der inhaltlichen Ergebnisse auswirken.

Thematisches Spektrum
Meinungsbildung
Differenzierte Auswertung
Anschlussfähigkeit

Rollen

Gelungene Partizipation baut auch darauf auf, dass alle Beteiligten ein gutes Rollenverständnis entwickeln und sich darüber klar werden, ob und welche Interessen sie im Gesamtverfahren vertreten wollen.

Neutralität der Stakeholderanalyse
Rollenvielfalt
Moderation und Prozessbegleitung
Allparteilichkeit

RELEVANZ

Rezeption

Beteiligung soll wirken. Dazu ist es notwendig, dass die Ergebnisse und Botschaften der Beteiligung von den Entscheidungsträger*innen zur Kenntnis genommen, verstanden und verarbeitet werden.

Berichterstattung
Persönlicher Austausch
Effiziente Informationswege
Sichtbarkeit der Fachstelle

Rückmeldung

Jede Beteiligung erfordert zwei Arten von Feedback: zum einen die kurzfristige Rückmeldung auf die Vorschläge mit Information über die nächsten Schritte. Zum anderen die langfristige Rechenschaft über die getroffene Entscheidung mit Begründung der

Ablehnung oder einem Nachweis der Umsetzung.

Vereinbarung
Zustandsanzeige
Erreichbarkeit
Granularität

Konfliktbearbeitung

Konflikte können im Beteiligungsverfahren und im Entscheidungsprozess auftreten. Meist sind sie ein Signal für gegenläufige Interessen. Ihre erfolgreiche Bearbeitung entscheidet letztlich über die Relevanz der Partizipation.

Regeln für den Umgang
Übergabe
Lobbytransparenz
Anlaufstelle

Rechenschaft

Abschluss jedes Partizipationsverfahrens ist die Rechenschaft über die Entscheidung, mit der entweder die Ablehnung begründet oder die Umsetzung nachgewiesen wird.

Selbstverpflichtung
Langfristige Transparenz
Wirkungsbericht
Credits

Gemeinwohl

In einigen Beteiligungsverfahren können sich Partikularinteressen durchsetzen, die konträr zu Gemeinwohlinteressen wie Klimaschutz, Nachhaltigkeit oder auch ökonomischem Wohlstand stehen.

Vorrang für Gemeinwohlinteressen
Stakeholder der Gemeinwohlinteressen
Diskursorientierung
Gemeinwohlorientierte Bewertung

Demokratie

Repräsentative Demokratie, direkte Demokratie und Partizipation sind die drei Säulen eines demokratischen Gemeinwesens, die sich gegenseitig stärken und stützen können.

Noch-nicht-Wähler*innen

Nicht-Wähler*innen

Direkte Demokratie

Langfristige Entwicklung

Evaluation

Partizipation ist ein sich ständig weiterentwickelndes Gesamtsystem, das kontinuierlich beobachtet und optimiert werden muss.

Regelmäßigkeit

Tiefe

Standardisierung

Relevanz

FLEXIBILITÄT

Diese 84 universellen Kriterien werden nicht isoliert, sondern eingebettet in den jeweiligen institutionellen Handlungsrahmen betrachtet. Ist ein spezifischer Indikator nicht anwendbar, wird dessen Aufgabe jedoch durch eine andere Maßnahme/Struktur geleistet, kann diese als Ersatzindikator herangezogen werden. So finden auch untypische und innovative Konzepte Zugang in die Bewertung.

ENTWICKLUNGSORIENTIERUNG

Der abschließende Evaluationsbericht bietet eine nach Indikatoren aufgeschlüsselte quantitative und qualitative Auswertung, eine umfassende „Multiperspektivkarte“ sowie konkrete und fokussierte Handlungsempfehlungen für weitere Verbesserungen.

So liefert diese Evaluation der jeweiligen Kommune alle benötigten Grundlagen für ein

nachhaltiges Qualitätsmanagement von Guter Beteiligung.

EINFACHE FORTSCHREIBUNG

Dabei ist das Konzept so gestaltet, dass eine Wiederholung der Evaluation (in der Regel nach 2 bis 4 Jahren) nicht nur deutlich weniger aufwändig als die Erstevaluation ist, sondern auch zwischenzeitliche Lernkurven und Weiterentwicklungen abbildet. Eine effiziente Fortschreibung der Qualität kommunaler Beteiligungsstrukturen ist so mit vergleichbar geringem Zeit- und Kostenaufwand möglich.

SKALIERBARKEIT

Die Stärke dieses Verfahrens liegt in seiner Skalierbarkeit für Kommunen jeder Größe, in seiner effizienten und damit kostengünstigen Umsetzbarkeit sowie in der Vergleichbarkeit und Dokumentationsstärke von Veränderungen über mehrere Evaluationen hinweg.

ABLAUF DES EVALUATIONSVERFAHRENS

Die Evaluation nach dem vorgestellten Verfahren dauert je nach Größe der Kommune und Umfang der Beteiligungsstrukturen in der Regel zwischen 2 und 6 Monaten. Sie gliedert sich in folgende Phasen:

1 DOKUMENTATION

Die Kommune stellt alle relevanten Informationen und Dokumente anhand der vom Institut zur Verfügung gestellten Checkliste zusammen (z. B. Konzepte, Berichte, Protokolle, Leitlinien, Event- und Format-Berichte u. a.).

2 VOR-ORT AUDIT

Das Institut führt ein umfangreiches, kriteriengestütztes Interview mit der zuständigen Koordinierungsstelle bzw. Verwaltungseinheit durch.

3 SICHTUNG DER UNTERLAGEN

Die relevanten Unterlagen werden durch das Institut gesichtet und die Angaben aus dem Audit entsprechend belegt. Ggf. erfolgen bei Bedarf Nachfragen/Nachreichungen.

4 VALIDIERENDE INTERVIEWS

Auf Wunsch und in Absprache erfolgen validierende Interviews zu betreffenden Indikatoren mit anderen beteiligten Akteursgruppen (z. B. beteiligte Bürger*innen, Stakeholder, andere Verwaltungseinheiten, Mandatsträger*innen).

5 ERSTELLUNG DES EVALUATIONSBERICHTES

Das Institut erstellt einen ausführlichen qualitativen und quantitativen Evaluationsbericht inkl. Beteiligungsradar und Handlungsempfehlungen.

6 ERGEBNISWORKSHOP

Der Evaluationsbericht wird mit der Kommune ausführlich besprochen, Nachfragen geklärt und die Handlungsempfehlungen werden vorgestellt sowie diskutiert.

INDIVIDUELLE BAUSTEINE

Je nach Präferenz und Erfordernissen sind auch ergänzende bzw. vorbereitende Maßnahmen möglich, so zum Beispiel die Durchführung von Umfragen unter Bürger*innen und/oder Stakeholdern, begleitende Workshops, Präsentationen von Zwischenergebnissen u. a.

Zudem ist auf Wunsch in der Vorbereitungsphase bereits die Durchführung eines internen, unverbindlichen Vor-Audits anhand eines vom Institut zur Verfügung gestellten Online-Tools möglich.

DAS BERLIN INSTITUT FÜR PARTIZIPATION

Das Institut arbeitet international und partizipativ. Neben dem hauptamtlichen Mitarbeiterstab, der überwiegend aus Politik- und Verwaltungswissenschaftler*innen besteht, wird das Institut von über 150 assoziierten Mitgliedern getragen, die in Arbeits- und Projektgruppen aktiv mitwirken. Alle Mitglieder sind hauptberuflich in Wissenschaft, Verwaltung oder Beteiligungspraxis aktiv, darunter befinden sich zahlreiche Lehrstuhlinhaber*innen und Leiter*innen von Forschungs- und Bildungseinrichtungen aus Deutschland, Österreich, Frankreich, Polen und der Schweiz.

WISSENSCHAFTLICHE VERNETZUNG

Im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte, der Entwicklung neuer Studiengänge und in Forschungsbeiräten arbeitet das Institut mit zahlreichen Hochschulen des In- und Auslands zusammen. Darunter u. a. mit der FU Berlin, TU Berlin, HWR Berlin, Universität Stuttgart, Universität Hohenheim, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde sowie weiteren Hochschulen in Freiburg, Karlsruhe, Koblenz, Münster, Lüneburg, Oldenburg, Landau, Mulhouse (Frankreich), Strasbourg (Frankreich) und Basel (Schweiz).

NETZWERKE

Das Institut ist von Anfang an in zahlreichen Netzwerken der Bürgerbeteiligung und politischen Teilhabe engagiert, teilweise auch aktiv in zentralen Gremien bzw. koordinierend.

Es ist u. a. Mitglied im Netzwerk Bürgerbeteiligung, in welchem zahlreiche Beteiligungspraktiker*innen engagiert sind, arbeitet in der Dialoggesellschaft mit, die von den großen Vorhabenträger*innen gegründet wurde, ist Mitglied in einem internationalen Netzwerk zu

Bürgerhaushalten von Instituten und Organisationen aus 28 Ländern, engagiert sich im Open Government Netzwerk des Bundeskanzleramtes und ist Mitbegründer des bundesweiten Kompetenzzentrums Bürgerbeteiligung.

Seit 2019 koordiniert das Institut die 2015 auf Initiative der Bertelsmann Stiftung entstandene Allianz Vielfältige Demokratie, in der über 200 Vordenkende aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene tätig sind. Sie verfügen über Kompetenzen und Praxiserfahrungen zur repräsentativen, direktdemokratischen oder dialogorientierten Partizipation. Sie sind Multiplikatoren und verfügen über Einflussmöglichkeiten in ihrem jeweiligen Arbeitsumfeld zur Umsetzung von Lösungen zur Gestaltung der vielfältigen Demokratie. In der Allianz arbeiten Vertreter*innen nahezu aller Bundesministerien und Landesregierungen sowie der Österreichischen Bundesregierung mit.

PUBLIZISTIK

Das Institut betreibt unter www.bipar.de das führende Informationsportal für Beteiligung in Deutschland, in dem über 120 Gastautor*innen regelmäßig aus Wissenschaft und Praxis berichten. Ein Branchenverzeichnis, eine Methodenrubrik und eine umfangreiche Sammlung von kostenlosen ePapern ergänzen das Angebot.

Außerdem gibt das Institut regelmäßig das KURSBUCH BÜRGERBETEILIGUNG heraus. Es versteht sich als eine Publikation, die stetig den Status quo der Partizipation analysiert. Dazu versammelt das Kursbuch Expert*innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, um die gegenwärtigen Entwicklungen darzustellen, einzuschätzen und zu evaluieren. Das Kursbuch verbindet wissenschaftliche

Erkenntnisse mit praktischen (Methoden-) Erfahrungen und schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Praxis. Es ist damit eine hervorragende Grundlage für die konkrete Planung von Bürgerbeteiligung auf allen Ebenen.

STUDIEN UND GUTACHTEN

Das Institut hat in den vergangenen Jahren u. a. Studien zur Wirksamkeit von Bürgerbudgets, zu den Auswirkungen von Corona auf die Bürgerbeteiligung sowie zu den Erwartungen von Beschäftigten an interne Mitarbeitenden-Beteiligung realisiert.

Beim Deutschen Bundestag ist das Berlin Institut für Partizipation als Gutachter zu Beteiligungsfragen insbesondere im Rahmen von Infrastrukturvorhaben sowie der Demokratieentwicklung tätig.

Regelmäßig fertigt das Institut im Rahmen von Scoping-Prozessen Akteursgutachten für Ministerien, Stiftungen und andere Institutionen an. Es verfügt in diesem Zusammenhang über eine Datenbank mit über 1.000 Akteur*innen und Institutionen der Partizipation, eine umfassende Datenbank mit Wissenschaftler*innen und ihren Arbeitsschwerpunkten, eine Literaturdatenbank sowie die größte und umfassendste Methodendatenbank im deutschsprachigen Raum.

BERATUNG

Das Institut berät Parlamente, Ministerien, Fraktionen, Kommunen, Unternehmen, Vorhabenträger*innen und Verbände in Fragen der Bürgerbeteiligung, Demokratieförderung und der politischen Teilhabe. Dabei konzentriert es sich auf die strategische Konzeption von Beteiligungsprozessen und -programmen, formale Rahmensetzungen und die Beratung bei der Ausschreibung sowie Auswahl von Beteiligungsdienstleister*innen. In diesem Kontext war das Institut u. a. für die Städte Heidelberg,

Bautzen, Oldenburg, St. Wendel, Augsburg sowie die Länder Berlin, Rheinland-Pfalz und Sachsen tätig.

SEMINARE UND FORTBILDUNGEN

Das Institut führt für unterschiedliche Institutionen interne Fortbildungen zu Bürgerbeteiligung durch und hat dazu ein 12-teiliges modulares Fortbildungskonzept erarbeitet, das insbesondere auf institutionelle Beteiligungspraktiker*innen in Kommunen und bei Vorhabenträger*innen abzielt. Ergänzt wird dieses Angebot durch individuell abgestimmte Fach- und Kongressvorträge zu allen Facetten der politischen Teilhabe u. a. für die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Berliner Liegenschaftsverwaltung, die Breuninger-Stiftung, die Unternehmen Tennet und 50Hertz, das Umweltbundesamt, die Bauhaus-Universität Weimar, den Bürgerdialog Stromnetz NRW, das Zukunftsnetz Mobilität NRW und die Deutsche Bahn AG.

JURYS UND WETTBEWERBE

Mitglieder des Instituts sind in zahlreichen Beiräten und Jurys aktiv, u. a. bei „Ausgezeichnet!“, dem Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit für vorbildliche Bürgerbeteiligung sowie dem Verwaltungspreis der Österreichischen Bundesregierung. Für den Medienpreis Vielfältige Demokratie ist das Institut als Organisationsbüro tätig. Den ersten deutschen Bürgerrat „Demokratie“ hat es im Beirat mitgestaltet.

EIGENE VERANSTALTUNGEN

Regelmäßig führt das Institut digitale und analoge Fachtagungen sowie Konferenzen durch, darunter zahlreiche kleinere Fachgespräche mit Wissenschaftler*innen und Beteiligungspraktiker*innen, aber auch große Kongresse wie zum

Beispiel die Jahrestagungen der Allianz Vielfältige Demokratie mit bis zu 200 Teilnehmer*innen sowie die jährliche internationale Fachtagung „D3 #Deutschland #Digital #Demokratisch“ zum Einfluss der Digitalisierung auf die Bürgerbeteiligung. Regelmäßig organisiert das Institut den einzigen Parlamentarischen Abend in der Hauptstadt, der ausschließlich Fragen der Beteiligung gewidmet ist und an dem jeweils über 100 Parlamentarier*innen und Ministeriumsmitarbeitende teilnehmen.

EVALUATION VON BÜRGERBETEILIGUNG

Ein zentrales Arbeitsfeld des Instituts ist die Evaluation von Institutionen, Prozessen und Formaten der Bürgerbeteiligung. Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe aus erfahrenen kommunalen Praktiker*innen, Dienstleister*innen und Wissenschaftler*innen hat hierzu einen umfangreichen Kriterienkatalog entwickelt, auf dessen Grundlage die Evaluationen durchgeführt werden.

KONTAKT

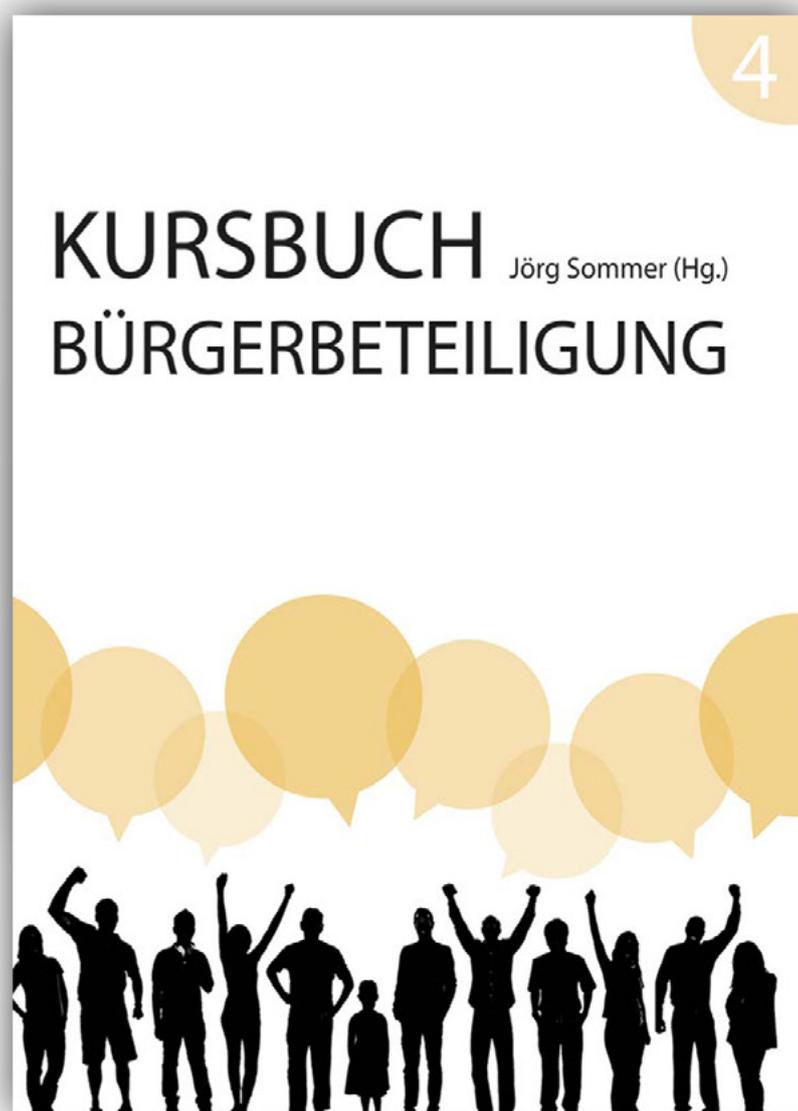
Berlin Institut für Partizipation | bipar
Haus der Demokratie
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

T 030 120 826 13

W www.bipar.de

M evaluation@bipar.de

KURSBUCH BÜRGERBETEILIGUNG



Jörg Sommer (Hg.)
**KURSBUCH
BÜRGERBETEILIGUNG #4**
444 Seiten, Berlin, 2021
ISBN 978-3942466516
€ 26,80
www.kursbuch.info

Eine Publikation des
RepublikVerlag

JETZT BESTELLEN!

